

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de



Nummer 1/2

Donnerstag, 12. Januar 2023

Freude und Gottes Segen

Die Sternsinger waren dieses Jahr wieder unterwegs und besuchten über 400 Plochinger Haushalte

Insgesamt 19 Königinnen und Könige zogen in bis zu vier Gruppen aufgeteilt als Heilige Dreikönige vorige Woche drei Tage lang von Haus zu Haus. Sie waren überaus fleißig, um Lieder zu singen, den Segensspruch an Wohnungen und Häuser anzubringen, für schutzbedürftige Kinder in Indonesien Spenden zu sammeln und vor allem den Bewohnerinnen und Bewohnern Freude und Zuversicht zu schenken.

An allen Orten der Katholischen Kirchengemeinde waren die Sternsinger in den ersten Tagen des Jahres 2023 unterwegs. Sie brachten den Segen Gottes in die Häuser und erfreuten die Bewohnerschaft mit Liedern und Sprüchen.



Unter dem Motto „Kinder schützen und stärken“

Die Königinnen und Könige besuchten neben privaten Haushalten und Einrichtungen auch das Plochinger Rathaus, wo sie Plochingsens Beigeordnete Barbara Fetzter empfing.

Der katholische Pfarrer Bernhard Ascher freute sich beim Gottesdienst am Dreikönigstag in St. Konrad, weil es selten sei, dass ihn Könige begleiten. Er verwies darauf, dass Gott an Weihnachten als schutzbedürftiges Kind zur Welt kam und den Schutz von Maria

Auch im Rathaus statteten die Sternsinger wieder einen Besuch ab.

und Josef brauchte. Das Leitwort an Dreikönig lautete: „Kinder schützen und stärken.“ Kinder seien auf Erwachsene angewiesen, die ihnen Schutz gewähren und sie stärken.

Nachdem es zu Beginn der Sternsingeraktion erst nicht ganz einfach war, Kinder und Jugendliche dafür zu gewinnen, waren es am Ende dann doch einige, die mitmachten. Sogar Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, waren dabei, um loszuziehen und den

Segen zu bringen. Besonders beeindruckt war Pfarrer Ascher über die Freude, die die Kinder dabei ausstrahlten. „Davon können Erwachsene lernen“, sagte er.

Kinder als Vorbilder

Auch das Evangelium stelle das Kind in den Mittelpunkt. Nachdem sich die Jünger darum stritten, wer im Himmel

Fortsetzung auf Seite 2

**Die Stadt Plochingen präsentiert sich auf der CMT,
vom 18. bis 22. Januar, bei der Region Stuttgart in Halle 6, Standnummer 6E61.**

Die Messe ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

In dieser Zeit hat die PlochingenInfo am Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 10 bis 13 Uhr sowie am Freitag von 9 bis 13 Uhr geöffnet.



Fortsetzung von Seite 1

der Größte sei, erteilte Jesus einer solchen Rangordnung eine Abfuhr. Es gehe auch nicht darum, besondere Leistungen zu erbringen. Vielmehr sollten sich die Jünger und Erwachsenen an den Kindern ein Vorbild nehmen. Wer sich so klein wie ein Kind mache, sei im Himmelreich der Größte.

Mit Begeisterung und Freude

Dass Kinder Vorbild sein können, wurde Ascher bereits bei der Krippenfeier der Panoramaschule deutlich, als die Schulkinder von Herzen und mit Freude Weihnachtslieder sangen. Auch vom Einsatz der kleinen Dreikönige könnten Erwachsene lernen. Von morgens bis abends machten sie sich auf den Weg, um für andere Kinder auf der Welt Spenden zu sammeln. Die Begeisterung und Freude, die sie dabei verbreiteten, und wie sie für Andere sorgten, sei vorbildlich. Die Spenden kommen in erster Linie Kindern in Indonesien zugute, die dort unter schwierigen Bedingungen aufwachsen. Am Tag vor dem Dreikönigstag hatten die Sternsinger bereits rund 5800 Euro eingesungen.



Die Sternsinger und Pfarrer Bernhard Ascher (hinten) beim Gottesdienst in St. Konrad.

Die Kinder und Jugendlichen baten in den Fürbitten darum, den Kinderschutz zu stärken. Sie schlossen Kinder in ihr Gebet ein, die arbeiten müssen und ausgebeutet werden, die Gewalt ausgesetzt sind, in Kriegsgebieten leben und auf der Flucht sind. Auch für die Menschen beteten sie, die den Kindern Schutz bieten.

Bevor Pfarrer Ascher den Segen sprach,

dankte er den Königinnen und Königen, dem Organisationsteam sowie den Eltern und Begleitern, welche die Sternsingeraktion ermöglichten und die es schlussendlich bewerkstelligten, alle Plochinger Haushalte zu besuchen, die dies erwünschten.

Infos zu den unterstützten Projekten in Indonesien: <https://www.sternsinger.de/projekte/kinderschutz/>

Übergabe der Archivschatze Manfred Reiners an das Stadtarchiv

Das Archiv des Plochinger Heimatforschers wird erschlossen und für die Allgemeinheit zugänglich

Frank Reiner, der Sohn des verstorbenen Ehrenbürgers und Plochinger Stadtgeschichtsschreibers Manfred Reiner, übergab im Namen der Erben-gemeinschaft das historische Archiv seines Vaters der Stadt Plochingen.

Zur Übergabe kurz vor Weihnachten habe man „die geballte Kompetenz vom Berg geholt“, sagte Plochingens Bürgermeister Frank Buß, denn bei der symbolischen Übergabe waren neben Kulturamtsleiter Markus Schüch auch der Leiter des in der Außenstelle des Landratsamts auf dem Stumpenhof beheimateten Kreisarchivs Manfred Waßner sowie Archivarin Gabriele Mühlnickel-Heybach anwesend, die das Stadtarchiv Plochingens pflegen.

Nachlässe seien ein Thema für Archivar, weil sie am besten entscheiden könnten, was erhaltenswert sei. Für die Stadt Plochingen sei es wichtig, dass das Archivgut gepflegt wird, zumal Manfred Reiner viele Dinge „erforscht, vorbereitet und angedacht“ habe. „Ich freue mich sehr, dass die Dinge aufbereitet werden können“, sagte Buß. Am bekanntesten dürften Reiners gelben Bände, die „Plochinger Wegspuren“, sein, die in vielen Plochinger Haushalten in den Bücherregalen stehen und



Bei der Archivübergabe (v. l.): Kulturamtsleiter Markus Schüch, Gabriele Mühlnickel-Heybach vom Kreisarchiv, Bürgermeister Frank Buß, Frank Reiner und der Leiter des Kreisarchivs Manfred Waßner.

Facetten der Stadtgeschichte thematisieren. Im Laufe der Jahre finde sich sicher jemand, der sich mit den Unterlagen beschäftigt. Auch hinsichtlich des 75-jährigen Jubiläums der Stadterhebung, das Plochingen in diesem Jahr feiert, könnten die Materialien spannend und nützlich sein. Frank Buß dankte Frank Reiner dafür herzlich.

In den Händen der Stadt Plochingen

Für Frank Reiner war die Übergabe ein

emotionaler Termin. Symbolisch für die gesamten Archivalien überreichte er ein Gemälde, das den alten Plochinger Forstmeister Johann Ludwig Schwarz im Jahr 1760 zeigt. Durch die Übergabe erfülle er eine Bitte seines Vaters aus dem Jahr 2015. Frank Reiner und seine Ehefrau haben 13 Jahre lang seinen Vater und zuvor auch seine 2012 verstorbene Mutter betreut. Acht Jahre später starb

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

der Vater Manfred Reiner. Nach seinem Schlaganfall hat sein Sohn mit ihm noch viele Autofahrten in Plochingen und im Landkreis unternommen. Während einer dieser Fahrten sprach er seinen Vater auf das Archiv an. Er meinte, wenn es keines seiner Kinder möchte, „hätte er es gerne in den Händen der Stadt“. Frank Reiner erfülle nun diesen Wunsch und sei dankbar, dass die Stadt das Archiv annehme. Es biete die Möglichkeit zum Recherchieren – und nichts könne heutzutage wichtiger sein in einer Zeit, in der schneller geschrieben als recherchiert werde. Frank Reiners Vater Manfred habe stets sorgfältig recherchiert, um dann erst zu schreiben.

Der Sohn Frank ist froh, das väterliche Archiv „in guten Händen“ zu wissen. So könne es der Allgemeinheit und interessierten Bürgern zugänglich sein, „damit weiter an der Geschichte der Stadt gearbeitet wird“. Es seien viele einzelne

Mosaiksteine, die sein Vater zusammengetragen habe. Wie wertvoll diese seien, könne er nicht abschätzen. Mit dem Einverständnis der Erbgemeinschaft übergebe er die Schriftstücke und Gegenstände.

Das Lebenswerk Manfred Reiners

Der Leiter des Kreisarchivs Manfred Waßner bedankte sich im Namen des Stadtarchivs. „Es ist das Lebenswerk Ihres Vaters“, sagte er. Ein sichtbares Ergebnis davon seien die Bände der „Plochingen Wegspuren“. Der „Brunnen“ hierzu sei die Materialsammlung, die noch viel mehr beinhalte und daher „umso wertvoller“ sei. Es gelte, diese Sammlung auf Dauer zu erhalten und zugänglich zu machen. Interessant sei, aus welchen Quellen Reiner geschöpft habe, wo offene Fragen bestünden und wo sich nicht Bearbeitetes befände, damit der Faden wieder aufgenommen werden könne. Interessant sei auch die Frage, „auf welchen Spuren war Man-

fred Reiner?“. Spannende Geschichten und Raum für Anknüpfungspunkte könnten sich daraus ergeben.

Die Besonderheit liege darin, „dass wir bei solch einem Forschernachlass noch nicht genau wissen, was drinsteckt“, meinte der Archivleiter. Jedenfalls stecke „die Arbeit Ihres Vaters drin“. Wenn gleich manches auch noch nicht reif für Veröffentlichungen sei, so ist auch Frank Buß vom „großen Wert“ der Sammlung überzeugt und schätzt diesen.

Nach der Sichtung und Bearbeitung im Kreisarchiv wird die Materialsammlung „Teil des Stadtarchivs werden“, sagte Waßner. Sobald das Reiner'sche Archiv inhaltlich erschlossen ist, soll ein Findbuch mit einer Datenbank daraus erstellt werden.

Es sind nicht nur Schriftstücke, die Reiners vielfältige Sammlung umfasst. So gibt es beispielsweise auch noch im Garten einen uralten Plochingen Grenzstein – auch dessen Spuren warten noch darauf ergründet zu werden.

Tanz und Akrobatik zum 25. Jubiläum

Großes Event mit der Plochingen Breakdance-Gruppe Battle Toys zog zahlreiche Tanzbegeisterte an

Am Wochenende vor Weihnachten feierte die Plochingen Breakdance-Gruppe Battle Toys mit einem dreitägigen Programm ihr 25-jähriges Jubiläum. Am Freitagabend waren die Kids im Jugendzentrum am Start. Beim Tanzwettbewerb („Breaking Battle“) am Samstag in der Sporthalle Esslinger Straße nahmen 31 Teams teil und bei der „Popping Battle“, einem speziellen Tanzstil, nochmals 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Am Sonntag ging es beim DTV-Ranking (Deutscher Tanzsportverband) darum, Punkte für die nationale Rangliste des Bundeskaders zu sammeln. Schließlich wird Breakdance bei den Olympischen Spielen in Paris im kommenden Jahr olympische Disziplin.

Entstanden in den Ghettos von New York war Breakdance dort bereits in den 1970er-Jahren für Jugendliche eine Alternative zur Gewalt der Straßen-Gangs. Längst sind der Tanzstil der HipHop-Bewegung sowie die Tanzwettbewerbe („Breakdance-Battles“) auch hierzulande gesellschaftsfähig und erfahren in der Szene große Beliebtheit. Es wird mittlerweile überall getanzt – ob auf dem Bürgersteig, in der Disco oder ab 2024 auch bei der Olympiade. Bereits bei den Olympischen Jugendspielen 2018 in Buenos Aires stand Breakdance auf dem Programm. Dabei beinhaltet Breakdance nicht nur Tanzen, sondern auch viel Akrobatik, wozu Athletik- und



Tolle Stimmung beim Junior Battle, moderiert von Thomas Stark (Mitte), im Plochingen JuZe.

Krafttraining sowie Ausdauer erforderlich sind. Bei den Battles stellen die Tanzenden ihr Können unter Beweis und messen sich mit anderen. Daneben steht der damit verbundene Spaß und Lifestyle im Vordergrund. Oberstes Gebot ist Respekt – gegenüber dem Gegner genauso wie gegenüber der Jury.

Battle Toys machen Plochingen bekannt

Der Plochingen Thomas Stark, selbst Tänzer, Choreograf, Tanzpädagoge, Trainer und mit seiner Crew Battle Toys mehrmaliger Deutscher Meister sowie Weltmeister im Breaking moderierte die Events. Im Jahr 1997 begann er gemeinsam mit seinen Freunden am Bahnhof in Plochingen mit dem Breaken. 2012 gewannen die Battle Toys



Ob akrobatischer Kopfstand ...

bereits zum dritten Mal die Weltmeisterschaft.

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3

Zum „25th Anniversary“ der Gruppe reisten Teilnehmende aus der gesamten Bundesrepublik und teils auch aus dem Ausland an. Die Battle Toys sind in der Breakdance-Szene eine bekannte und anerkannte Größe auch aufgrund ihrer nationalen und internationalen Erfolge.

Beim größten süddeutschen „Junior Battle“ sind alle Gewinner

Bereits am Freitag zum „Junior Breaking Battle“ war mächtig was los. Bei rund 300 Gästen platzte das Jugendzentrum (JuZe) aus allen Nähten. Das Event zog Teilnehmende aus Stuttgart, Karlsruhe, Baden-Baden, Bietigheim, Schwäbisch Gmünd, aber auch aus Wiesbaden, Erfurt, Oldenburg, Bremen und sogar aus Frankreich an. Immer wieder musste Moderator Thomas Stark dazu ermahnen, die Tanzfläche freizuhalten, damit die Kids für ihre Tanzschritte („Moves“) mit akrobatischen Elementen ausreichend Platz haben. „Wenn ich schon nix sehen kann, sollen die Kids wenigstens tanzen können“, forderte er auf, Platz zu schaffen. Für den Sound sorgte DJ Arayna von den Battle Toys. Immer zwei Tänzer traten gegeneinander an. „Es ist Süddeutschlands größtes Junior Battle, was wir heute hier für die Kids machen“, sagt Stark, während er jeweils die gegeneinander antretenden Paare ankündigt: „Battle sieben: Anton und Otto gegen Kalle und Barile.“ Dann geht es los. Jede Battle wird durch die Juroren, die „Judges“, gewertet. Die Gewinner treten in der Folgerunde gegen neue Tänzer an. „DJ ready, Judges ready, Battle Nummer acht“, so Starks Ansage, bevor es weitergeht. Dann noch die Aufforderung, die Kids anzufeuern: „Hallo Plochingen! Macht alle mal Lärm!“

Insgesamt 48 Teams traten an. Die Jüngsten sind fünf bis sechs Jahre alt, auch Mädchen, sind dabei, wenn auch in der Minderheit. „Da gehört Mut dazu“, meint Thomas Stark. Doch die Battles machen die Kids selbstbewusst. Den 5-jährigen Damian danach gefragt, woher er komme, antwortet dieser: „Aus Deutschland.“ Beeindruckend war, was der Nachwuchs alles auf die Tanzfläche zauberte und welchen Spaß die Kids hatten. Zur Musik drehen sie sich unter anderem auf einer Hand („Air-freeze“), auf dem Kopf („Headspin“) oder dem Rücken („Windmills“). Zudem machen Thomas Starks Ansagen Mut: „Alle, die heute dabei waren sind Gewinner. Es gibt keine Verlierer. Einmal kommt man weiter, einmal nicht, dafür klappt's im nächsten Jahr.“



... oder Handstand auf den Ellbogen – die Kids überzeugten mit unglaublichen Einlagen.



Das Motto auf der Brust: „Geboren, um zu tanzen“.



Auch einige Mädchen waren am Start.

Schlussendlich traten NamBrandz aus Erfurt und Lenny aus Stuttgart im Finale gegen ein Team aus Straßburg an. Alle waren vom tollen Event begeistert. Allerdings hätte das JuZe mit einer funktionierenden Herrentoilette vermutlich bedeutend mehr Umsatz mit den Getränken machen können.

Verschiedene weitere Wettbewerbe

Am Samstag gingen Bewegungskunst und Ganzkörpersport in der Sporthalle weiter. Beim „2vs2 Breaking Battle“ traten im Finale das Duo „The Tribe“ aus Nürnberg und Frankfurt gegen die Stuttgarter „Assassins“ an. Beim „1vs1 Popping Battle“ (abrupte und impulsive Bewegungen, sogenannte „Pops“, lassen die Tanzenden dabei mechanisch roboterartig erscheinen) hießen die Finalisten Dimi aus Stuttgart gegen Adil aus Straßburg.

Beim DTV Ranking-Battle am Sonntag traten insgesamt 45 Teilnehmer bei den „B-Boys“ an. Said aus München belegte den 1. Platz, Chau-Lin aus Rastatt wurde Zweiter und der aus NRW angereiste Erik Daily Dritter. Sie sicherten sich dadurch Preisgelder und Punkte für die nationale Rangliste, ebenso die Erste der insgesamt 14 „B-Girls“ Sude aus Bremen, die Zweite Joanna aus Dresden



Die Kids hatten Spaß: Unglaubliche Körperdrehungen zur Musik kopfüber auf einer Hand.

und die Dritte aus den Niederlanden angereiste Alicia. Außerdem fanden am Wochenende noch Workshops statt. Für Thomas Stark war die Veranstaltung insgesamt „ein voller Erfolg, weil die Leute wirklich Spaß hatten, gute Energie zu spüren war und auch die hochkarätige Jury aus dem Ausland sehr zufrieden war“. Wohlbemerkt kamen die Teilnehmenden aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland nach Plochingen. Die internationale Jury setzte sich aus Breakdancern aus Frankreich, Belgien und Schweden zusammen.

Hohe Auszeichnungen beim Musikverein Stadtkapelle

Dirigenten- und Ehrennadeln verliehen, Sebastian Rathmann zum städtischen Musikdirektor ernannt

Im Rahmen des traditionellen Weihnachtskonzertes des Musikvereins Stadtkapelle Plochingen, das am Samstag vor Weihnachten wieder stattfinden konnte, gab es mehrere Ehrungen für den langjährigen Einsatz verdienter Vereinsmitglieder. Nach einstimmigem Beschluss des Gemeinderats verlieh Bürgermeister Frank Buß dem Dirigenten Sebastian Rathmann den Ehrentitel „Städtischer Musikdirektor“.

Den Auftakt des Konzertabends gestaltete das Vorstufenorchester unter Leitung von Rebecca Laukmichel. Anschließend startete das Jugendblasorchester, geleitet von Martin Laukmichel, mit der klangvollen „Heartland Overture“ durch. Die Jugendleiterinnen Meyra Kaleburun, Rebecca Laukmichel und Pia Klement führten durch das vielfältige Programm: Vom „Clarinet Boogie“, über die bekannten Filmmelodien aus Harry Potter bis hin zur Popmusik mit dem Stück „Mary You“. Beim letzten Stück „Rock mi“ stampfte und klatschte das Publikum kräftig mit. Nach einer Pause, während der die 1. Narrenzunft Plochingen bediente, begann die Stadtkapelle unter Leitung von Sebastian Rathmann mit der imposanten „Symphonic Overture“. Lizzy Klement moderierte. Danach ging es mit der barocken „Suite“ von Henry Purcell und mit Auszügen aus „Bilder einer Ausstellung“ weiter.

Vier Mitglieder für insgesamt 210 Jahre ehrenamtlichen Einsatz geehrt

Danach betonte der 1. Vorsitzende der Stadtkapelle Philip Schulz, dass Ehrungen an einem Konzertabend immer etwas Besonderes seien, um Mitgliedern die verdiente Anerkennung zu verleihen.

Der Ehrenvorsitzende und geschäftsführende Präsident des Blasmusikverbandes Esslingen Ralf Krasselt nahm die hohen Ehrungen vor. Für ihren Einsatz ehre er insgesamt vier verdiente, aktive Musiker, die die Stadtkapelle schon lange Zeit begleiten. Ohne aktive Mitglieder habe ein Verein keinen Bestand, so Krasselt. Zusammengefasst hätten die vier Mitglieder insgesamt 210 Jahre Dienst an der Allgemeinheit geleistet. Sie seien Vorbilder für junge Musiker. „Anfangen ist wichtig, dabei bleiben ist entscheidend“, meinte Krasselt.

Für zehn Jahre Dirigententätigkeit im Verein erhielten Martin Laukmichel und Martin Tirlir die Dirigentennadel



Das Vorstufenorchester, dirigiert von Rebecca Laukmichel, wünschte mit seinem Weihnachtslied als Zugabe der Zuhörerschaft eine schöne Weihnachtszeit.



Das Jugendblasorchester unter Leitung von Martin Laukmichel begeisterte das Publikum mit seinem abwechslungsreichen Programm.



Der 1. Vorsitzende der Stadtkapelle Philip Schulz (r.) bei der Auszeichnung durch den geschäftsführenden Präsidenten des Blasmusikverbandes Esslingen Ralf Krasselt (2. v. r.), stehend v. l.: Martin Tirlir, Hermann Hofbauer, Gustav Wilk und Martin Laukmichel.

in Bronze verliehen. Gustav Wilk wurde für stolze 50 Jahre Dirigententätigkeit mit der Dirigentennadel in Gold und für unglaubliche 70 Jahre Mitgliedschaft im Verein geehrt. Hermann Hofbauer wurde ebenfalls für seine 70-jährige

Mitgliedschaft mit der Ehrennadel in Gold mit Diamanten ausgezeichnet. Beide fingen 1953 bei der Stadtkapelle an.

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

„Aushängeschild der Stadt“ nun mit „Städtischem Musikdirektor“

Als „Gast und Fan der Stadtkapelle“ bedankte sich Bürgermeister Frank Buß ein solch tolles Konzert genießen zu dürfen.

Der Leiter der Stadtkapelle Sebastian Rathmann habe vor zehn Jahren das Orchester in einer Zeit übernommen, die nicht einfach gewesen sei. Die meisten Musizierenden seien „bei der Stange geblieben“ und neue habe er einbauen können. Während der Pandemie habe er den Kontakt per Video und Online-Proben aufrechterhalten, Konzerte im Hof des Johanniterstifts hätten stattgefunden. Um Abläufe zu organisieren, habe man findig sein müssen. Jede Gelegenheit aufzutreten habe die Stadtkapelle genutzt und bei den Konzerten sei Rathmann stets persönlich dabei gewesen. Auch bei der Einweihung des Landratsamts sei fast das komplette Orchester präsent gewesen. Die Stadtkapelle und ihr Leiter seien „ein wichtiges Aushängeschild unserer Stadt“, sagte Frank Buß. Daher sei es für ihn eine große Freude, nach Zustimmung des Gemeinderats Sebastian Rathmann den Ehrentitel „Städtischer Musikdirektor“ verleihen zu dürfen. Im kommenden Jahr feiere die Stadtkapelle ihr 100-jähriges Jubiläum. Mit einem Musikdirektor gehe die Stadt „gestärkt durch diese Zeit“, ist Buß überzeugt und freut sich weiterhin an Veranstaltungen auf musikalische Umrahmungen.

„Ich bin sehr geehrt, dankbar, froh, stolz und voller Demut“, erwiderte Sebastian Rathmann. Es sei ihm bewusst, was das für eine große Auszeichnung sei. Er freue sich „mit Euphorie und Taten-



Vor nahezu vollem Haus zog die Stadtkapelle bei ihrem Weihnachtskonzert sämtliche Register.

drang“ das Orchester leiten zu dürfen. Als Dirigent sei er „unmittelbar auf das Orchester angewiesen“. Doch es sei „unglaublich schön“ und „das größte Glück“ dieses Orchester dirigieren zu können. Er trage den Titel würdevoll und mit dem notwendigen Engagement, so Rathmann.

Die Mitglieder des Vereins sind ebenfalls sehr dankbar, solch einen engagierten Dirigenten an ihrer Seite zu haben.

Ohne Farbfilm aber mit Radetzky-Marsch

Am Konzertabend in der gut besuchten Stadthalle erklangen anschließend bei „Olympic fanfare and theme“ Trompetenfanfaren, bevor es mit schwungvollen Melodien aus „Glenn Miller in concert“ weiterging. Mit dem „Strauss Medley“ wurden Walzermelodien in die Stadthalle getragen und auch Nina Hagens Stück „Du hast den Farbfilm vergessen“ fand beim Publikum großen Anklang.



Plochingens Bürgermeister Frank Buß (r.) überreicht dem Leiter des Musikvereins Stadtkapelle Sebastian Rathmann die Erinnerungsurkunde zum „Städtischen Musikdirektor“.

Nach donnerndem Applaus forderte das Publikum eine Zugabe. Die Stadtkapelle spielte dazu zum Abschluss des gelungenen Konzertabends den bei den Plochingerinnen und Plochingern so beliebten Radetzky-Marsch.

Zu leben ist nicht nur eine Frage des Erinnerns

Mit dem Stück „Vom Wert des Leberkäsweckles“ thematisiert das Landestheater Tübingen Demenz

Wenige Tage nach der Uraufführung gastierte kurz vor Weihnachten das Landestheater Tübingen (LTT) mit dem Stück „Vom Wert des Leberkäsweckles – Eine Erkundung zu Demenz und Gesellschaft am Fall Walter J.“ in der Plochinger Stadthalle. Der Dramatiker, Journalist und Buchautor Jörn Klare schrieb das Stück, Sascha Flocken führte Regie.

Stellen Sie sich vor, Sie haben vergessen, wer im ersten Schuljahr neben Ihnen saß, wie die Dreikönige heißen, oder wen Sie zum ersten Mal geküsst haben? Stellen Sie sich vor, Sie haben vergessen, was eine Gabel ist, was Eltern sind, oder wofür Ausschwitz steht?

Stellen Sie sich vor, Sie haben vergessen, „wo sie sind, was es bedeutet, etwas zu vergessen, wie Sie heißen, wer Sie sind?“ Nach einem kurzen kulturanthropologischen Abriss zur Geschichte des Leberkäsweckles, stellten die Schauspielenden diese Fragen in den Raum, die für rund 1,6 Millionen Menschen, die in Deutschland mit einer Demenz leben, sowie ihre Angehörigen zum Alltag gehören.

Die zwei Darstellerinnen und Darsteller stehen dabei vor einer zertrümmerten griechischen Landschaft mit lärmender Geräuschkulisse. Ein riesiger umgefallener Kopf einer Statue wird aufgerichtet. Nach Abnahme der Schädeldecke finden sich jede Menge

Papierschnipsel im Kopf. Aus dem Bücherregal nebenan fallen Bücher und Gegenstände herunter. undefinierbarer Lärm begleitet die Szenerie. So begann das feinsinnige Theaterstück.

„Mein Mann zog sich zurück, wurde seltsam, hielt ein Buch verkehrt herum und konnte nicht mehr lesen“, sagt Insa Jehens, die unter anderem Inge Jens, die Frau des Tübinger Professors für Althilologie und Rhetorik Walter Jens, spielt. Dass etwas mit ihm nicht mehr stimmte, sei „unübersehbar“ gewesen. Damals, vor über 20 Jahren, wusste man aber noch nicht, was Demenz ist.

Fortsetzung auf Seite 7